

L'Homme extra

Das Geschlecht der Partisanin: Gewalt und Geschlechterkonstruktionen am Beispiel des jugoslawischer Widerstands 1941–1945

Barbara N. Wiesinger

Eine Geschlechtergeschichte kombattanter Frauen

Geschichte als intellektueller Konstruktion ist stets die Ausblendung bestimmter Aspekte vergangenen Geschehens zugunsten anderer inhärent.¹ Es lohnt sich zu fragen, was als erinnerenswert Eingang in die Geschichte findet und was demgegenüber in Vergessenheit gerät. Die Erfahrungen und Deutungen von in den verschiedensten Rollen an historischen Kriegen beteiligten Frauen sind solche lange unbeachteten Aspekte der Vergangenheit.² Das gilt auch für die jugoslawischen Partisaninnen des Zweiten Weltkriegs.³

Der folgende Beitrag diskutiert im Anschluss an eine Skizze der Partizipation von Frauen am bewaffneten Widerstand in Jugoslawien 1941–1945 Deutungen des sozialen

1 Vgl. etwa Andrew Lass, *Romantic documents and political monuments: the meaning-fulfillment of history in 19th century Czech nationalism*, in: *American Ethnologist*, 15, 3 (1988), 456–471, 456, 459.

2 Die Entwicklung der geschlechtergeschichtlich orientierten Militärgeschichte stellen z. B. Karen Hagemann, *Venus und Mars. Reflexionen zu einer Geschlechtergeschichte von Militär und Krieg*, in: dies. u. Ralf Pröve Hg., *Landsknechte, Soldatenfrauen und Nationalkrieger. Militär, Krieg und Geschlechterordnung im historischen Wandel*, Frankfurt a. M./New York 1998, 13–48 oder Christa Hämmerle, *Von den Geschlechtern der Kriege und des Militärs. Forschungseinblicke und Bemerkungen zu einer neuen Debatte*, in: Thomas Kühne u. Benjamin Ziemann Hg., *Was ist Militärgeschichte?*, Paderborn 2000, 229–262 dar.

3 Die US-amerikanische Politikwissenschaftlerin Barbara Jancar-Webster (*Women & Revolution in Yugoslavia, 1941–1945*, Denver 1990) und die kroatische Soziologin Lydia Sklevicky (*Konji, žene, ratovi* [Pferde, Frauen, Kriege], Zagreb 1996) leisteten auf diesem Gebiet Pionierinnenarbeit.

Geschlechts von Partisaninnen, besonders von Kämpferinnen, in Hinblick auf deren Bewaffnung und Gewalthandeln.⁴ Die Analyse bezieht sich vorrangig auf interne Dokumente⁵ und Propagandamaterial⁶ der PartisanInnenarmee, berücksichtigt aber auch „subjektive Selbstzeugnisse“⁷ ehemaliger Partisaninnen.⁸

Vorausgeschickt sei noch eine Begründung (m)einer geschlechtergeschichtlich perspektivierten Beschäftigung mit „der Frau im Felde“,⁹ um eine Formulierung von Hanna Hacker zu übernehmen. Krieg als „a crucial site where meanings about gender are being produced, reproduced, and circulated back into society“¹⁰ ist ein legitimer Gegenstand der Geschlechtergeschichte. Diskurse über Soldatinnen/Partisaninnen geben Aufschluss über (historische) Geschlechterkonstruktionen, insofern die perzipierte „Geschlechtsanomalie“ vor allem von Kämpferinnen vielfach „zum Fokus expliziter und impliziter Stellungnahmen zu Geschlechterrollen“¹¹ wird. Schließlich sehe ich in einer kritischen Darstellung weiblicher Kriegsbeteiligung auch das Potenzial, Krieg und Gewalt idealisierende Narrative durch die Konfrontation etwa mit den individuellen Erfahrungen und Erinnerungen von Kombattantinnen zu destabilisieren.

-
- 4 Grundlage dafür sind Forschungsarbeiten für meine Dissertation „... denn die Freiheit kommt nicht von alleine.“ Frauen im jugoslawischen ‚Volksbefreiungskrieg‘ 1941–1945, die im September 2005 an der Universität Salzburg verteidigt und mit dem Herbert-Steiner-Preis 2005 ausgezeichnet wurde.
 - 5 Die wichtigsten Editionen sind Vojnoistorijski institut Hg., Zbornik dokumenata i podataka o narodnooslobodilačkom ratu jugoslovenskih naroda [Sammlung von Dokumenten und Daten über den Volksbefreiungskrieg der jugoslawischen Völker], Belgrad 1949–1982 sowie Sanitetska uprava državno sekretarijata za narodnu odbranu Hg., Zbornik dokumenata i podataka sanitetske službe u narodnooslobodilačkom ratu jugoslovenskih naroda [Sammlung von Dokumenten und Daten des Sanitätsdienstes im Volksbefreiungskrieg der jugoslawischen Völker], Belgrad 1952–1969.
 - 6 Neben den Zeitungen „Borba“ und „Proleter“ untersuchte ich vor allem die 28 auf ein weibliches Publikum zugeschnittenen Zeitschriften, die während des Krieges von der Widerstandsbewegung herausgegeben wurden.
 - 7 Alexander von Plato, Zeitzeugen und die historische Zunft. Erinnerung, kommunikative Tradierung und kollektives Gedächtnis in der qualitativen Geschichtswissenschaft – ein Problemaufriss, in: *Bios*, 13, 1 (2000), 5–29, 7. Darunter sind lebensgeschichtliche Interviews, private Foto- und Filmaufnahmen, Tagebücher, Briefe etc. zu verstehen.
 - 8 Neben veröffentlichten Kriegstagebüchern und -erinnerungen benutzte ich auch lebensgeschichtliche Interviews, die ich 2003–2004 mit 18 Frauen führte, die zwischen 1941 und 1945 teils im zivilen, teils im bewaffneten Widerstand aktiv gewesen waren. Für genauere Angaben zu meinen Interviewpartnerinnen sowie zu den angewandten Interview- und Interpretationsmethoden vgl. Wiesinger, *Freiheit*, wie Anm. 4, 153ff.
 - 9 Hanna Hacker, Ein Soldat ist meistens keine Frau. Geschlechterkonstruktionen im militärischen Feld, in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 20, 2 (1995), 45–63, 46.
 - 10 Miriam Cooke u. Angela Woollacott, Introduction, in: dies. Hg., *Gendering War Talk*, Princeton 1993, ix–xiii, ix.
 - 11 Sharon Macdonald, *Boadicea: Warrior, Mother and Myth*, in: dies. u. a. Hg., *Images of Women in Peace and War. Cross-Cultural and Historical Perspectives*, Wisconsin 1987, 40–61, 41.

Die Partizipation von Frauen am bewaffneten Widerstand in Jugoslawien 1941–1945

Im Sommer 1941 formierte sich im okkupierten Jugoslawien eine von der *Kommunistischen Partei (KPJ)* geführte Widerstandsbewegung, in deren Selbstbezeichnung *Volksbefreiungsbewegung (Narodnooslobodilački pokret, NOP)* sich die zweifache Stoßrichtung ihres politischen und bewaffneten Kampfes widerspiegeln sollte. Die *NOP* wollte nicht nur eine antifaschistische patriotische Volksfront-Bewegung sein, die die Souveränität des Landes wiederherstellen würde, sondern setzte sich darüber hinaus die revolutionäre Umgestaltung der jugoslawischen Gesellschaft zu einem sozialistischen Gemeinwesen zum Ziel.¹² Dementsprechend zählten neben Besatzern und Kollaborationisten auch Konkurrenten um die politische Macht im Nachkriegsstaat wie die *Četnici* zu ihren Gegnern.¹³

Von Anfang an engagierten sich zahlreiche Frauen in der *NOP*. Ideologischen Motiven folgten die (wenigen) Mitglieder und Sympathisantinnen der *KPJ*.¹⁴ Der Großteil der Widerstandsaktivistinnen jedoch sah sich angesichts des Besatzungs- und Bürgerkriegsterrors gezwungen, für eine der verfeindeten Gruppierungen Partei zu ergreifen. Die Entscheidung für die *NOP* bedeutete Zugehörigkeit zu einer rasch erstarkenden Organisation, deren (bewaffneten) Schutz sowie die Möglichkeit zur Selbstverteidigung. Dass sie gesamtjugoslawisch ausgerichtet war und die prinzipielle Gleichheit aller BürgerInnen unabhängig von religiöser Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit oder Geschlecht betonte, trug ebenso zur Anziehungskraft der *NOP* bei, zumal sie sich auch bemühte, durch Respekt der körperlichen Unversehrtheit und des Eigentums der Bevölkerung deren Sympathien zu erlangen. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Bedeutung familiärer und freundschaftlicher Beziehungen, durch die Frauen für den Widerstand mobilisiert wurden.

12 Vgl. dazu Fabijan Trgo Hg., *Oslobodilačka borba naroda Jugoslavije kao opštenarodni rat i socijalistička revolucija* [Der Befreiungskampf der Völker Jugoslawiens als allgemeiner Volkskrieg und als sozialistische Revolution], 2 Bde., Belgrad 1977.

13 Einen Überblick über den Kriegsverlauf in Jugoslawien bietet Slavko Goldstein, *Der Zweite Weltkrieg*, in: Dunja Melčić Hg., *Der Jugoslawien-Krieg*. Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen, Opladen/Wiesbaden 1999, 167–184; detaillierter John R. Lampe, *Yugoslavia as History*. Twice There was a Country, Cambridge u. a. 2002, 201ff.

14 Die *KPJ* verzeichnete im Juli 1941 12.000 Mitglieder; ihre Jugendorganisation, der *Savez Komunističke Omladine Jugoslavije, SKOJ* (Bund der Kommunistischen Jugend Jugoslawiens) 30.000; vgl. Branko Petranović, *Istorija Jugoslavije 1918–1978* [Geschichte Jugoslawiens 1918–1978], Belgrad 1981, 220 oder Lampe, *Yugoslavia*, wie Anm. 13, 203. Der Frauenanteil in der *KPJ* betrug 1940 etwa sechs Prozent, im *SKOJ* lag er im Sommer 1941 bei einem Drittel; vgl. Jancar-Webster, *Women*, wie Anm. 3, 101.

Etwa 100.000 Frauen dienten offiziellen Zahlenangaben zufolge in der *Volksbefreiungsarmee* (*Narodnooslobodilačka vojska, NOV*),¹⁵ dem bewaffneten Arm der Bewegung.¹⁶ Ihre Integration besonders in die eigentlichen Kampfverbände verlief auch nachdem die Führung der *KPJ* eindeutig positiv dazu Stellung genommen hatte keineswegs konfliktfrei.

Ursprünglich hatte die *KPJ* Frauen die Untergrundarbeit in den besetzten Territorien zugedacht. In die Partisaneneinheiten sollten nur unmittelbar von einer Verhaftung bedrohte Aktivistinnen geschickt werden.¹⁷ Für die Sanität allerdings wurden von Anfang an Ärztinnen und Krankenpflegerinnen unter Parteimitgliedern, Sympathisantinnen und rassistisch Verfolgten rekrutiert.¹⁸ Die Medizinhistorikerin Vera Gavrilović schätzte die Zahl der freiwilligen Ärztinnen in der *NOV* auf 173,¹⁹ die von ca. 10.000 ausgebildeten Krankenpflegerinnen²⁰ und ungezählten im Lauf des Krieges notdürftig angelernten Sanitäterinnen unterstützt wurden. Die Arbeit der Sanitätsangehörigen fand meist in unmittelbarer Nähe zur Front statt: Sie retteten Verwundete und Tote vom Schlachtfeld, pflegten leicht Verletzte und Kranke in den Einheiten oder versorgten in Krankenhäusern, die je nach militärischer Lage mehr oder weniger mobil sein mussten und oft zum Ziel von Angriffen gegnerischer Truppen wurden, Pflegebedürftige.²¹

15 Die *NOV* entstand aus lokalen Partisaneneinheiten, die im September 1941 zur *Partisanenarmee Jugoslawiens* unter der Führung von Josip Broz Tito zusammengefasst wurden. Im November 1942 erhielt sie wie andere Organisationen innerhalb der *NOP* den Zusatz „Volksbefreiungs-“, der ihre zweifache Zielsetzung – Befreiung von der Okkupation und sozialistische Revolution – zum Ausdruck bringen sollte; vgl. Milja Stanišić, *Idejne osnove i razvojni procesi vojne organizacije NOR-a Jugoslavije* [Ideelle Grundlagen und Entwicklungsprozesse der militärischen Organisation des jugoslawischen Volksbefreiungskrieges], in: Trgo, Borba, wie Anm. 12, Bd. 2, 7–18.

16 Vgl. Žene u NOR-u [Frauen im Volksbefreiungskrieg], in: Lexikon NOR-a i revolucije u Jugoslaviji [Lexikon des Volksbefreiungskrieges und der Revolution in Jugoslawien], Bd. 2, Belgrad 1980, 1246–1251, 1251. Diese Zahl geht auf eine Mitgliederbefragung des VeteranInnenverbandes *SUBNOR* im Jahr 1960 zurück. Zum Datenmaterial vgl. Dragi Milenković u. a. Hg., *Kongres SUBNOR-a Jugoslavije* [Kongress des SUBNOR Jugoslawiens], Belgrad 1961; zum Berechnungsvorgang ders., *Žena kao junak revolucije* [Die Frau als Held der Revolution], in: Trgo, Borba, wie Anm. 12, 309–333, 316.

17 Vgl. Pismo PK KPJ za Srbiju OK KPJ za Šabački okrug od 20.08.1941 [Brief des Regionalkomitees der KPJ für Serbien an das Bezirkskomitee der KPJ im Bezirk Šabac vom 20.08.1941], in: Vojnoistorijski institut, *Zbornik*, wie Anm. 5, Reihe 1, Bd. 1, Dok. 11, 63ff, 66.

18 Vgl. Vera Gavrilović, *Žene-lekari u ratovima 1876–1945 na tlu Jugoslavije* [Ärztinnen in den Kriegen auf jugoslawischem Boden 1876–1945], Belgrad 1976, 59ff; über jüdische Ärztinnen vgl. ebda., 56f. Zwei *NOV*-Ärztinnen publizierten ihre Kriegserinnerungen, vgl. Julka Mešterović, *Lekarev dnevnik* [Tagebuch eines Arztes], Belgrad 1968 und Saša Božović, *Tebi, moja Dolores* [Für dich, meine Dolores], Belgrad 1981⁵.

19 Vgl. Gavrilović, *Žene-lekari*, wie Anm. 18, 53.

20 Vgl. Gavrilović, *Žene-lekari*, wie Anm. 18, 58.

21 Vgl. Wiesinger, *Freiheit*, wie Anm. 4, 90ff.

Die Rekrutierung weiblichen Sanitätspersonals für die *NOV* war insofern ein erster Schritt hin zur Partizipation von Frauen am eigentlichen bewaffneten Kampf, als auch Ärztinnen und Sanitäterinnen gegebenenfalls zur Waffe greifen mussten, um sich selbst und/oder Verwundete zu verteidigen. Die Grenzen zwischen Sanitäterin und Kämpferin waren fließend, zumal Partisaninnen oft beide Rollen erfüllten oder aus der einen in die andere wechselten.

Die regional unterschiedliche Rekrutierungspolitik – in einigen Teilen Jugoslawiens kämpften Frauen seit Aufstandsbeginn, in anderen wurden sie anfangs hingegen nur in die Sanität aufgenommen – weist darauf hin, dass der Kampfeinsatz von Frauen innerhalb der *NOV* umstritten war. Einige Beispiele: In zahlreichen der seit Juli 1941 in Serbien gegründeten Partisaneneinheiten waren auch Kämpferinnen vertreten,²² was von der serbischen Parteiführung ausdrücklich unterstützt wurde: „Die Genossinnen können in den Einheiten ... auch mit der Waffe in der Hand von großem Nutzen sein.“²³ Auch Sloweninnen kämpften bereits ab dem Sommer 1941;²⁴ die ersten fielen im August dieses Jahres.²⁵ In Kroatien hingegen wurden im ersten Kriegsjahr kaum Kämpferinnen rekrutiert.²⁶ Erst im Oktober 1942 ordnete die kroatische Parteiführung an, Frauen auch im bewaffneten Kampf einzusetzen,²⁷ nachdem sich die *NOP*-Komitees der Region Lika im Sommer zur Aufstellung von Frauenkompanien entschlossen hatten, weil vor allem junge Frauen in den Widerstand drängten.²⁸ Ähnlich war die Lage in Montenegro. Am Juliaufstand 1941 beteiligten sich Frauen nur als Sanitäterinnen. Nach mehreren Niederlagen der *NOV* und angesichts des Popularitätszuwachses der konkurrierenden *Četnici* wurden sie schließlich doch als Kämpferinnen eingesetzt.²⁹ Im Februar

22 Vgl. Bosa Cvetić Hg., *Žene Srbije u NOB* [Die Frauen Serbiens im Volksbefreiungskampf], Belgrad 1975, 190, 251, 263ff, 286, 289, 325ff, 351ff, 393, 423f, 496ff, 519f, 551ff, 679, 724f, 765ff, 811f, 861.

23 Pismo PK KPJ za Srbiju OK KPJ za Šabački okrug od 20.08.1941, in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 1, Bd. 1, Dok. 11, 63ff, 66.

24 Vgl. Stana Gerk u. a. Hg., *Slovenke v narodnoosvobodilnem boju*. Zbornik dokumentov, člankov in spominov [Sloweninnen im Volksbefreiungskampf. Sammlung von Dokumenten, Artikeln und Erinnerungen], Ljubljana 1970, 121ff.

25 Vgl. Dušanka Kovačević u. a., *Borbeni put žena Jugoslavije* [Der kämpferische Weg der Frauen Jugoslawiens], Belgrad 1972, 195.

26 Vgl. Desanka Stojić, *Prva ženska partizanska četa* [Die erste weibliche Partisanenkompanie], Karlovac 1987, 14 u. Lydia Sklevicky, *Antifašistička fronta žena: Kulturnom mijenom do žene ‚novog tipa‘* [Die Antifaschistische Frauenfront: Durch kulturellen Wandel zur Frau ‚neuen Typs‘], in dies., *Konji*, wie Anm. 3, 25–62, 38f.

27 Vgl. *Svim partijskim organizacijama i članovima KP u Baniji, 10–1942* [An alle Parteioorganisationen und Mitglieder der KP in der Banija, 10–1942], in: Marija Šoljan Hg., *Žene Hrvatske u narodnooslobodilačkoj borbi* [Die Frauen Kroatiens im Volksbefreiungskampf], Bd. 2, Zagreb 1955, 147.

28 Vgl. Stojić, *Četa*, wie Anm. 26, 15ff.

29 Vgl. Jovan Bojović u. a., *Žene Crne Gore u revolucionarnom pokretu 1918–1945* [Die Frauen Montenegros in der revolutionären Bewegung 1918–1945], Titograd 1969, 127, 153ff.

1942 formulierte Josip Broz Tito in seiner Funktion als Parteichef der *KPJ* und Oberster Kommandant der *NOV* den offiziellen Standpunkt:

Da immer mehr Frauen verlangen, in die Einheiten gehen zu können, haben wir beschlossen, sie nicht nur als Sanitäterinnen, sondern auch als Kämpfer in die Einheiten aufzunehmen. Es wäre eine wahre Schande für uns, es den Frauen zu verunmöglichen, dass auch sie mit der Waffe in der Hand für die Volksbefreiung kämpfen.³⁰

Das Parteiorgan „Der Proletarier“ machte die neue Linie publik: „Frauen haben bisher bewiesen, dass sie genauso wie Männer im Stande sind, die Härten des Partisanenkriegs zu ertragen. *Deshalb muss Frauen gleichermaßen wie Männern die vollkommene Teilnahme an diesem Kampf ermöglicht werden.*“³¹

In der Folge bemühte sich besonders die *Antifaschistische Frauenfront* (*Antifašistički front žena, AFŽ*) – eine aus lokalen Frauengruppen entstandene Organisation innerhalb der *NOP*, die sich neben der Mobilisierung von Frauen für den Widerstand auch deren Emanzipation zum Ziel gesetzt hatte³² –, den Frauenanteil in der *NOV* zu erhöhen und Kämpferinnen zu fördern. Entsprechend wurde in ihrer Gründungsresolution vom Dezember 1942 festgestellt: „Auch weiterhin ist es nötig, Frauen gemeinsam mit Männern zu bewaffneten und Sabotageaktionen gegen die Besatzer heranzuziehen.“³³ Dass die Umsetzung der Parteilinie allerdings nur schleppend vor sich ging, belegen spätere Direktiven ähnlichen Inhalts.³⁴

30 Pismo Vrhovnog komandanta NOPO i DV Jugoslavije od 23.02.1942 delegatima VŠ ... Edvardu Kardelju i Ivi Ribaru-Loli [Brief des Obersten Kommandanten der Volksbefreiungs-Partisaneneinheiten und Freiwilligenarmee Jugoslawiens vom 23.02.1942 an die Delegaten des Obersten Stabes Edvard Karedlj und Ivo-Lola Ribar], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 2, Bd. 2, Dok. 201, 429–436, 436.

31 J., Važnost učešća žena u današnjoj narodno-oslobodilačkoj borbi [Die Wichtigkeit der Beteiligung von Frauen am gegenwärtigen Volksbefreiungskampf], in: Proleter, 17, 14–15 (1942), 16; Hervorhebung i. O.

32 Vgl. Sklevicky, Fronta, wie Anm. 26; vgl. dies., Emancipacija i organizacija: Uloga Antifašističke fronte žena u postrevolucionarnim mijenama društva i kulture (NR Hrvatska 1945–1953) [Emanzipation und Organisation: Die Rolle der Antifaschistischen Frauenfront in den postrevolutionären Veränderungen von Gesellschaft und Kultur (Volksrepublik Kroatien 1945–1953)], in: dies., Konji, wie Anm. 3, 63–152.

33 AFŽ, Rezolucija sa prve zemaljske konferencije AFŽ [Resolution der ersten Landeskonferenz der AFŽ], in: Žena danas, 6, 31 (1943), 15f; vgl. Žene učvršćuju svoju organizaciju [Frauen stärken ihre Organisation], in: Borba, 7, 28 (1942), 4.

34 Vgl. Direktivno pismo OK KPJ za Srem, 09.05.1943 [Briefliche Anweisung an das Bezirkskomitee der KPJ Srem vom 09.05.1943], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 1, Bd. 11, Dok. 95, 306–308, 306 und Pismo delegata CK KPJ Svetozara Vukmanovića-Tempa od 02.06.1943 [Brief des Delegaten des Zentralkomitees der KPJ Svetozar Vukmanović-Tempo vom 02.06.1943], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 1, Bd. 19, Dok. 40, 219–226, 221 sowie Osvrt štaba 3. operativne zone Hrvatske od 02.12.1942 [Rückblick des Stabs der 3. Operationszone Kroatiens vom 02.12.1942], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 1, Bd. 6, Dok. 54, 206–209, 209.

Pragmatische Überlegungen waren bei der Entscheidung zugunsten der Rekrutierung von Kämpferinnen ausschlaggebend. Schließlich vergrößerten sich mit der Zahl der KämpferInnen die Chancen der *NOV*, den Krieg für sich zu entscheiden. Die kommunistische Frauenpresse zitierte in diesem Sinne eine aktive Kämpferin: „Es ist notwendig, dass sich sowohl Frauen als auch Männer in die Reihen der Partisanen begeben, denn je mehr wir sind, desto eher werden wir unser Volk vom Besatzer und seinen Dienern befreien.“³⁵ In der Propaganda hingegen dominierten Deutungen der Kriegsbeteiligung von Frauen als Weg zur Emanzipation beziehungsweise als Ausdruck bereits verwirklichter Gleichberechtigung:

Am großen Befreiungskrieg nehmen auch Frauen aller Nationalitäten und Konfessionen, aller Gesellschaftsschichten, alte und junge, im selben Ausmaß wie die Männer teil. ... [S]ie befinden sich als Kämpferinnen mit der Waffe in der Hand und als Sanitäterinnen in der Volksbefreiungsarmee ... Aktiv in den Kampf für die Befreiung ihres Volkes eintretend, erlangen die Frauen gleichzeitig die völlige Gleichberechtigung mit dem Manne. ... Diese Gleichberechtigung ist eine der schönsten und größten Errungenschaften des heiligen und gerechten Krieges unserer Völker.³⁶

Von einer solchen Gleichberechtigung kann, auch wenn man sie eingeschränkt als „gleiche Rechte und Möglichkeiten der Teilnahme an der Volksbefreiungsbewegung und den Organen der Volksmacht unabhängig vom Geschlecht“³⁷ definiert, keine Rede sein. Der Partizipation von Frauen besonders am bewaffneten Kampf waren enge Grenzen gesetzt: als Massenphänomen währte sie gerade einmal drei Jahre,³⁸ Aufstiegs-

35 Ana, Ja sam partizanka [Ich bin eine Partisanin], in: Primorka, 1, 1 (1942), o. S.

36 AFŽ, Rezolucija, wie Anm. 33, 15. Einen Zusammenhang zwischen Kriegsbeteiligung und Emanzipation stellten auch zahlreiche andere Texte her; vgl. etwa Karlo Mrazović, Onaj koji zna da se bori, koji hoće da se bori, zaslužuje slobodu [Wer kämpfen kann, wer kämpfen will, verdient auch die Freiheit], in: Žena u borbi, 1, 2 (1943), 7ff; Mi smo žene zaostale [Wir Frauen sind rückständig], in: Vojvodanka u borbi, 1, 1 (1944), 20; Nada Vuksan, Njihov savet se ostvaruje [Ihr Ratschlag wird verwirklicht], in: Žena danas, 8, 35 (1945), 4; Marjeta Pirjevec, Majda Vrhovnik-Lojzka je padla za ljudsko demokracijo [Majda Vrhovnik-Lojzka fiel für die Volksdemokratie], in: Naša žena, 4, 12 (1945), 257.

37 Sklevicky, Fronta, wie Anm. 26, 28.

38 Bereits gegen Ende 1944 forcierte die *NOV*-Führung die Versetzung von Kämpferinnen zur Sanität bzw. ins (befreite oder unbefreite) Hinterland; vgl. Neda Bošinović, Studentkinje i diplomirane studentkinje Beogradskog univerziteta u narodnooslobodilačkom ratu i revoluciji [Studentinnen und Absolventinnen der Belgrader Universität in Volksbefreiungskrieg und Revolution], in: Dobrica Vulović u. Božidar Dražkić Hg., Studentkinje beogradskog univerziteta u revolucionarnom pokretu [Die Studentinnen der Belgrader Universität in der revolutionären Bewegung], Belgrad 1988, 106–201, 119.

möglichkeiten gab es außer in der Sanität kaum,³⁹ und nur wenige Frauen verblieben nach Kriegsende in der Armee.

Der Großteil der Rekrutinnen verfügte über keinerlei militärische Kenntnisse. Plangemäß sollten sie diese nach Eintritt in die *NOV* im Rahmen sogenannter militärisch-politischer Kurse erwerben, deren zweiten Schwerpunkt politische Indoktrination bildete.⁴⁰ Vielfach jedoch erlernten Partisaninnen das Kämpfen im Einsatz.⁴¹ Ihre Fähigkeiten wurden – nicht zuletzt im Hinblick auf eine mobilisierende Wirkung – oft enthusiastisch gelobt.⁴²

Matić Naca – bei der Einnahme von Gomirje stürmte sie zuerst auf die Bunker der *Četnici* los. Sie tat sich auch bei der Einnahme von Severin ... hervor, wo sie während des Kampfes das MG ergriff und unbarmherzig den Feind vernichtete. Sie beteiligte sich mehrere Male an der Zerstörung von Eisenbahnschienen. In vielen Kämpfen erwies sie sich als sehr guter Kämpfer.⁴³

Obwohl die Führung der *NOP* beziehungsweise *NOV* ihre ursprünglichen Vorstellungen von der geschlechtlichen Arbeitsteilung im Widerstand angesichts der Kriegsrealität und des Insistierens von Frauen auf der Kämpferinnenrolle⁴⁴ revidiert hatte, und

39 Nur drei Partisaninnen – die zu Volksheldinnen ernannten Milka Kerin, Milka Kljajić und Danica Milosavljević – kommandierten größere Einheiten; vgl. Institut za savremenu istoriju, Narodni heroji Jugoslavije [Die Volkshelden Jugoslawiens], Belgrad 1982, 376f, 385f, 547f; Jancar-Webster, Women, wie Anm. 3, 90, 93f.

40 Zu den Inhalten der militärischen Grundausbildung vgl. Plan izvođenja vojne nastave, propisan od Vrhovnog komandanta ... početkom oktobra 1941 [Plan für die Durchführung des militärischen Unterrichts, vorgeschrieben vom Obersten Kommandanten ... Anfang Oktober 1941], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 2, Bd. 2, Dok. 22, 68–71; zum Ideologie-Unterricht vgl. Vojno-političke škole i kursevi u NOVJ [Militärisch-politische Schulen und Kurse in der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens], in: Leksikon NOR-a, wie Anm. 16, 2, 1201f.

41 Vgl. die Erinnerung von Danica Milosavljević in: Jancar-Webster, Women, wie Anm. 3, 48 u. die Erinnerungen von Stana Nidžović-Džakula u. Ida Sabo in: Wiesinger, Freiheit, wie Anm. 4, 132.

42 Vgl. Dopis političkog komesara XIX. divizije [Zuschrift des Politikommissars der XIX. Division], in: Šoljan, Žene, wie Anm. 27, 136; Nekoliko primjera iz života i borbe najboljih drugarica XIX. divizije [Einige Beispiele aus Leben und Kampf der besten Kameradinnen der XIX. Division], in: Dalmatinka u borbi, 2, 8 (1944), 9; Izveštaj štaba 2. brigade XIII. Divizije od 25. 11. 1944 [Bericht des Stabes der 2. Brigade der XIII. Division vom 25.11.1944], in: Šoljan, Žene, wie Anm. 27, 236f; O najboljim drugaricama borcima i bolničarkama Osiječke brigade [Über die besten Kameradinnen-Kämpferinnen und Sanitäterinnen der Osijeker Brigade], in: Šoljan, Žene, wie Anm. 27, 286ff. Zu Kritik an Kämpferinnen vgl. Izveštaj štaba Nikšičkog NOPO, 31.05.1942 [Bericht des Stabes der Volksbefreiungs-Partisaneneinheit Nikšić], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 1, Bd. 16, Dok. 151, 322ff.

43 Izveštaj štaba, wie Anm. 42, 237f.

44 Vgl. die Erinnerungen von Danica Milosavljević in: Jancar-Webster, Women, wie Anm. 3, 45, 48, 87 oder jene meiner Interviewpartnerinnen Radojka Katić u. Stana Nidžović-Džakula in: Wiesinger, Freiheit, wie Anm. 4, 163ff, 182ff.

diese sich allem Anschein nach auch als kampftüchtig erwiesen, blieben die bewaffneten Partisaninnen dennoch eine von Kameraden, Vorgesetzten und Zivilbevölkerung argwöhnisch betrachtete Erscheinung.⁴⁵ Warum dem so war, soll im nächsten Abschnitt beleuchtet werden.

„Weiblicher Kämpfer“⁴⁶ und „Heldenmädchen“:⁴⁷ Die Kämpferinnen der *Volksbefreiungsarmee* im Spannungsfeld von Gewalt und Geschlecht

Die Kämpferinnen der *NOV* bewegten sich in einem gesellschaftlichen Kontext, in dem Bewaffnung und kriegerische Gewalt als Konstituenten einer männlichen Geschlechtsidentität galten.⁴⁸ Der Ethnologe Ivan Čolović brachte diese Haltung auf den Punkt: „Ein Mann ist ein Mensch mit Gewehr.“⁴⁹ Kämpferinnen waren in dieser Konzeption nicht vorgesehen. Wenn Frauen dennoch kämpften, „verwandelten“ sie sich traditionell in Männer. Sie veränderten Äußeres und Verhalten entsprechend, was gemeinhin auch ihre Wahrnehmung als Männer nach sich zog.⁵⁰ Vor dem Hintergrund solcher Vorstellungen erschien die Existenz einer großen Zahl bewaffneter Frauen in der *NOV* zumindest erklärungsbedürftig. Um deren perzipierte Transgression zu rechtfertigen, führten propagandistische Texte der *NOP* vor allem den Patriotismus und Idealismus

45 Dies belegen Quellen, die solche Standpunkte kritisch feststellen; vgl. etwa J., *Važnost*, wie Anm. 31, 16 oder Pismo, wie Anm. 34, 221.

46 Belege bei Josip Broz Tito, *Žena u revoluciji* [Die Frau in der Revolution], Belgrad 1978, 105; Slavonka, *One su dale svoje živote ...* [Sie haben ihr Leben gegeben], in: *Žena u borbi*, 1, 3–4 (1943), 23; *Žene-borci* [Weibliche Kämpfer], in: *Žena u borbi*, 2, 8 (1944), 6f.

47 Beleg etwa bei Desa Miljenović, *Žene-borci Pokuplja i Turopolja* [Weibliche Kämpfer aus Pokuplje und Turopolje], in: *Žena u borbi*, 2, 11 (1944), 14.

48 Vgl. Eric Hobsbawm, *Bandits*, London 2000, Kap. 6; Karl Kaser, *Der Balkanheld – wissenschaftlich beinahe ausgestorben*, in: *L'HOMME. Z. F. G.*, 12, 2 (2001), 329–334; Elisabeth Katschnig-Fasch, *Zur Genese der Gewalt des Helden. Gedanken zur Wirksamkeit der symbolischen Geschlechterkonstruktion*, in: Rolf Brednich u. Walter Hartinger Hg., *Gewalt in der Kultur. Vorträge des 29. Deutschen Volkskundekongresses*, Passau 1994, 97–117.

49 Ivan Čolović, *Bordel ratnika* [Das Bordell der Krieger], Belgrad 2000, 75.

50 Auf jeden Fall gilt das für die westbalkanischen *sworn virgins*, worunter zölibatär lebende, sich in Aussehen und Auftreten an männlichen Mustern orientierende und traditionelle Männeraufgaben übernehmende Frauen, die fast gänzlich die gleichen Rechte und Pflichten wie Männer haben, sich selbst als Männer definieren und auch von ihren Mitmenschen entsprechend behandelt werden, zu verstehen sind; vgl. Antonia Young, *Women Who Become Men. Albanian Sworn Virgins*, London/Oxford 2001. Auch weibliche Hajduken Wegelagerer und Viehräuber, die nicht nur literarisch, sondern auch historisch belegt sind (vgl. etwa Milenko Filipović, *Žene kao narodni glavari kod nekih balkanskih naroda* [Frauen als Oberhäupter des Volkes bei einigen Balkanvölkern], in: *Godišnjak Balkanološkog Instituta Akademije Nauka i Umjetnosti NR BiH*, 2 (1961), 139–157, 153) wurden möglicherweise für die Zeit ihres *outlaw*-Daseins als Männer perzipiert; vgl. Hobsbawm, *Bandits*, wie Anm. 48, 85.

der Kämpferinnen ins Feld. „Ach, Kameraden, Kosovaren, / trauert nicht um mich / ich fiel für die Freiheit, / für Freiheit und Gerechtigkeit“,⁵¹ kommentiert die Sprecherin eines Partisanenliedes ihren Tod, und die mit aufgepflanztem Bajonett versehene Frauenfigur auf der Abbildung sucht, so wird vermittelt, durch den Griff zur Waffe der Zerstörung ihrer Heimat ein Ende zu setzen. Im Titel der Zeitschrift wird sie explizit als „Patriotin“ beschrieben.



Titelblatt der kroatischen „Rodoljupka“⁵²

Günstigstenfalls konnte weibliche Kriegsbeteiligung als freiwilliges Opfer für das Gemeinwohl gedeutet werden, was besonders in Texten nahe lag, die den Tod von Partisaninnen behandelten.⁵³ Zwei Beispiele zur Illustration: Die Kämpferin Kata Bubalo machte einem Nachruf zufolge Heimat, Volk und Partei „das größte Geschenk“, indem sie als unerschrockener, mutiger „Held“ im Kampf gegen Ustaše fiel,⁵⁴ während Lovorka

51 Aus dem Lied „Oj Milevo, drugarice“ [Ach, Mileva, Kameradin], in: Tvrtko Čubelić, *Ustanak i revolucija u riječi narodnog pjesnika* [Aufstand und Revolution in den Worten des Volksdichters], Zagreb 1983, 121.

52 *Rodoljupka*, 1, 2 (1943).

53 Die Soziologin Anđelka Milić verwies auf die legitimierende Funktion dieser Deutung weiblichen Gwalthandelns; vgl. dies., *Patrijarhalni poredak, revolucija i saznanje o položaju žene* [Die patriarchale Gesellschaftsordnung, die Revolution und Erkenntnisse über die Lage der Frau], in: Latinka Perović Hg., *Srbija u modernizacijskim procesima 19. i 20. veka, 2: Položaj žene kao merilo modernizacije* [Serbien in den Modernisierungsprozessen des 19. und 20. Jahrhundert, 2: Die Lage der Frau als Maßstab der Modernisierung], Belgrad 1998, 551–559, 556. Zum Opfermythos im Kontext von Krieg und Gewalt allgemein vgl. Thomas Kühne, *Der Soldat*, in: Ute Frevert u. Heinz-Gerhard Haupt Hg., *Der Mensch des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt a. M./New York 1999, 344–372, 362ff.

54 Vgl. *Najveći dar* [Die größte Gabe], in: (Lička) *Žena u borbi*, 2, 14–15 (1943), 17f. Zit. nach Šoljan, *Žene*, wie Anm. 27, 189. Kata Bubalo war Politikkommissarin der 2. Likaner Frauenkompanie und kämpfte in der 6. Likaner Proletarischen Brigade. Sie fiel im Mai 1943; vgl. Šoljan, *Žene*, wie Anm. 27, 181.

Kukanić, nachdem sie bis zur letzten Kugel gekämpft hatte, in Gefangenschaft den „Märtyrertod“⁵⁵ starb.

Außerdem mussten Möglichkeiten entwickelt werden, (potenzielles) Gewalthandeln von Frauen zu thematisieren, womit oftmals auch Verhandlungen des Geschlechts der Partisaninnen einhergingen. Zwei wesentliche Strategien des Umgangs mit Gewalt und Geschlecht in Propagandatexten und -illustrationen waren (a) die Umdeutung der Gewalt ausübenden Frau zum Mann und (b) die Darstellung weiblichen Gewalthandelns als notwendige Erweiterung der traditionellen Frauenrolle in der Extremsituation Krieg.

Zahlreiche Texte beschreiben einen durch Kriegsbeteiligung und Gewalthandeln hervorgerufenen Geschlechterwechsel von Partisaninnen, insbesondere von Kämpferinnen. So berichtete die „Stimme der Jugend“ in einem Artikel über Partisaninnen, dass die Männer der Einheit sie zu achten begonnen hätten, als sie einsahen, dass diese „nicht nur Frauen seien, sondern gute Kameraden würden.“⁵⁶ In der „Frau im Kampf“, einer der ersten *NOP*-Frauenzeitschriften, hieß es, dass die Partisanin dank ihrer Kriegsbeteiligung „keine entrechtete und gering geschätzte Frau mehr [sei], sondern ein selbstständiger und auf sich selbst vertrauender Kämpfer“⁵⁷. Die Kommunistin, Spanienkämpferin und Partisanin Vjera Hynkova wurde ebendort als „ein entschlossener Kämpfer und Kamerad“ gelobt, die/der im „Volksbefreiungskrieg“ den Tod „eines tapferen Kämpfers“⁵⁸ gestorben sei. Durchgängig wurden Maskulina wie „Helden der Front“,⁵⁹ „Patriot“,⁶⁰ „Kämpfer“,⁶¹ „Kamerad“,⁶² „Held“,⁶³ „MG-Schütze“ oder „Offizier“⁶⁴ benutzt, um auf Partisaninnen zu referieren, wodurch sie als Frauen unsichtbar wurden. Selbst die *AFŽ*-Aktivistin Anka Berus resümierte nach Kriegsende das

55 Vgl. Izveštaj štaba 1. NOU brigade 13. divizije od 01.11.1944 [Bericht des Stabes der 1. Volksbefreiungs-Stoßbrigade der 13. Division vom 01.11.1944], in: Šoljan, Žena, wie Anm. 27, 233f. Lovorka Kukanić war Kämpferin der 13. Division der NOV und fiel im Juli 1944. Eine literarisierte Beschreibung ihres Todes findet sich in Ana Konjović, Žena-vojnica [Der weibliche Soldat], Zagreb 1945, 5f.

56 Ženska omladina u borbi za slobodu i nezavisnost [Die weibliche Jugend im Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit], in: Glas omladine, 1, 4 (1942), 3f.

57 Stanko Opačić, Narodno-oslobodilačka borba stvorila je ženu novog tipa [Der Volksbefreiungskampf schuf eine Frau neuen Typs], in: Žena u borbi, 1, 1 (1943), 5.

58 Vgl. Pale junakinje – Vjera Hynkova [Gefallene Heldinnen – Vjera Hynkova], in: Žena u borbi, 1, 5–6 (1943), 18.

59 Vgl. Heroji fronta [Helden der Front], in: Žena danas, 8, 34 (1945), 17.

60 Vgl. z. B. Mrazović, Slobodu, wie Anm. 36, 8.

61 Vgl. z. B. Snaga ova postajat će sve silnija i silnija [Diese Macht wird immer stärker und stärker], in: Žena u borbi, 1, 2 (1943), 16f, 16; ebenso Andro Gabelić, Zajedno u borbi, zajedno u slobodi [Gemeinsam im Kampf, gemeinsam in der Freiheit], in: Žena danas, 8, 35 (1945), 5 oder Zašto smo došle u odred [Warum wir in die Einheit gekommen sind], in: Glas omladine, 1, 4 (1942), 3.

62 Vgl. Kratke vesti [Kurzmeldungen], in: Žena u borbi, 1, 3–4 (1943), 21.

63 Vgl. Slavonka, Živote, wie Anm. 46.

64 Vgl. Žene-borci, wie Anm. 46.

Engagement der Jugoslawinnen mit den Worten: „Wir zogen offen, heldenhaft und männlich in den Kampf“.⁶⁵

Es ist erstaunlich, wie hartnäckig sich die überkommene Definition von Militär und Krieg als Männerdomänen – nicht zuletzt auch in der persönlichen Konfrontation von Männern mit Partisaninnen – hielt. Radojka Katić, die im Frühsommer 1941 in die *NOV* eingetreten war, erinnerte sich im Interview an folgendes Ereignis:

Und ich bin mit diesem Gewehr [das sie von demobilisierten Soldaten der jugoslawischen Armee bekommen hatte, B. N. W.] zu den Partisanen gegangen. ... Es hat Männer gegeben, die kein Gewehr hatten. Kommt der Kommandeur der Kompanie, der ich zugeteilt war, ... und sagt: „Also weißt du was, Genossin Radojka, also du könntest dein Gewehr hergeben, siehst doch, dass Vasa kein Gewehr hat, und es Vasa geben.“ Ich sage: „Das kommt nicht in Frage. Ich bin mit diesem Gewehr zu den Partisanen gekommen, und ich werde mich von ihm nicht trennen, nur damit du's weißt.“ – „Tja, weißt du, ich könnte dir befehlen, dass du es hergibst.“ – „Nein. Sicher nicht. ... Das könnte nicht einmal Vicko Krstulović [der Kommandant der Zone, B. N. W.] befehlen.“ – „Jetzt sei doch nicht so, Genossin, also weißt du, immerhin bist du ein Weibsbild!“ Ich sage also: „Gehe ich mit dir in den Kampf!?“ – „Schon. [imitiert Zögern] Aber bis jetzt ist es noch nie richtig brenzlich gewesen.“ Ich sage: „Was, nicht brenzlich? Was verstehst du unter brenzlich?“ – „Mensch, du bist ein Weibsbild! Was brauchst du ein Gewehr!?“ Da sag' ich, „Mein Boško, Gott möge dir Gesundheit geben, das Gewehr gehört mir und ich geb' es dir nicht.“⁶⁶

Der Kommandeur versuchte schließlich, sie während der nächtlichen Wache zu entwaffnen. Radojka Katić setzte den vermeintlichen Angreifer außer Gefecht und bewies so ihren Wert als Soldatin. In Konsequenz daraus ging sie in den Augen der Kameraden ihrer Weiblichkeit verlustig: „Später hieß es: ‚Pah, das ist Radojka, das ist doch kein Weiberleut', sondern Radojka!“⁶⁷ Die *NOV*-Ärztin Saša Božović wiederum berichtete in ihren Memoiren, dass sie aufgrund ihres militärischen Ranges so häufig als „Herr“ titulierte worden sei, dass sie sich schon zu fragen begonnen hätte, ob sie im Krieg etwa eine männliche Physiognomie erworben hätte.⁶⁸ Partisaninnen – und ins-

65 Rede von Anka Berus auf dem ersten Kongress der kroatischen *AFŽ* 1945, abgedruckt in: Šoljan, Žene, wie Anm. 27, 84–88, 87.

66 Interview mit Radojka Katić, 26.01.2004.

67 Interview mit Radojka Katić, 26.01.2004. Im September 1942 befahl Tito übrigens, unbewaffnete Männer mit den Waffen von Frauen auszusrüsten. Vgl. Naredenje načelnika VŠ od 12.09.1942 [Befehl des Vorsitzenden des Obersten Stabes vom 12.09.1942], in: Vojnoistorijski institut, Zbornik, wie Anm. 5, Reihe 2, Bd. 6, Dok. 38, 101f.

68 Vgl. Božović, Dolores, wie Anm. 18, 246ff.

besondere Kämpferinnen – wurden, wie die angeführten Beispiele zeigen, jedenfalls vielfach nicht als Frauen, sondern als Soldaten und damit Männer wahrgenommen und dargestellt.⁶⁹

Kriegsbeteiligung und Gewalthandeln von Frauen wurden manchmal aber auch als mit einer traditionellen weiblichen Geschlechtsidentität vereinbar gedeutet, nämlich dann, wenn sie als Selbstverteidigung oder Verteidigung von Schwächeren, besonders Kindern, beschrieben werden konnten. So rief die montenegrinische KP-Organisation Frauen mit den Worten „Erhebt euch zur Verteidigung eurer Ehre, zur Verteidigung des Lebens eurer Kinder“⁷⁰ zum Widerstand auf.

Bei der Thematisierung sexualisierter Gewalt steht in den untersuchten Quellen⁷¹ die Funktion von Frauen als „symbolic border guards and ... embodiments of the collectivity“⁷² im Vordergrund. So symbolisieren in dem Artikel „Die neue Gestalt der slowenischen Frau“ die Sloweninnen, „aus denen der vertierte Faschismus einen Leckerbissen für seine Soldaten machen wollte“,⁷³ das gedemütigte Volk, das erst durch seinen Widerstand die Schmach der Kapitulation und Okkupation ausgelöscht habe. Wehrten sich Frauen gegen sexualisierte Gewalt, dann verteidigten sie nicht nur ihre eigene Ehre, sondern auch die der Nation, und dieser Zweck heiligte alle Mittel. Welcher es nicht gelang, sich wie die Protagonistin von „Die Rache eines sowjetischen Mädchens“ durch Waffengebrauch vor einer Vergewaltigung zu retten und sich einer Partisanengruppe anzuschließen,⁷⁴ die würde allerdings wie die Titelheldin der „Legende von Hanifa“ voller „Stolz und Trotz“ dem Tod ins Auge blicken müssen.⁷⁵ Nicht nur eine akute Gefährdung berechtigte Frauen zum bewaffneten Widerstand, sondern auch Solidarität mit den Opfern des Krieges. Rache „für die abgeschlachteten

69 Bereits Hanna Hacker stellte in ihrer Analyse von Texten über Frauen in der österreichisch-ungarischen Armee im Ersten Weltkrieg eine „Un/Möglichkeit einer Identität zwischen ‚Frau‘ und ‚Soldat‘“ fest; vgl. Hacker, Soldat, wie Anm. 9, 45. Lydia Sklevicky vertrat sogar die Meinung, dass sich auch die betroffenen Frauen selbst als Männer gesehen hätten; vgl. Beiträge zur Podiumsdiskussion Revolution – ein Thema für Frauen? Podiumsdiskussion mit Adrienne Goehler, Helga Grubitzsch, Herta Kuhrig, Carola Lipp, Maria Mies, Lydia Sklevicky u. Inge Stephan auf der vierten Fachtagung von Literaturwissenschaftlerinnen, Universität Paderborn, 19.–22.09.1989, in: Helga Grubitzsch u. a. Hg., Frauen – Literatur – Revolution, Pfaffenweiler 1992, 9–31, 18.

70 Zit. nach Bojović, Žene, wie Anm. 29, 126.

71 Vgl. Osveta sovjetske devojke [Die Rache eines sowjetischen Mädchens], in: Borba, 6, 19 (1941), 4; Marica, I mi smo borci za slobodu [Auch wir sind Freiheitskämpfer], in: Borba, 7, 20 (1942), 4; Legenda o Hanifi [Die Legende von Hanifa], in: Žena danas, 6, 31 (1943), 10 sowie in Vojvodanka u borbi, 1, 1 (1944), 10f; Žig sramote [Das Schandmal], in: Žena danas, 6, 32 (1943), 16f; Slavka Parenta, Srbija onima koji su sve dali [Serbien jenen, die alles gaben], in: Zora, 1, 1 (1945), 14; Joža Toman, Žena in narodna čast [Die Frau und die nationale Ehre], in: Naša žena, 4, 6–7 (1945) 119.

72 Nira Yuval-Davis, Gender & Nation, London u. a. 1997, 20, 45f.

73 Radko Polič, Novi lik slovenske žene [Die neue Gestalt der slowenischen Frau], in: Žena u borbi, 2, 10 (1944), 6.

74 Vgl. Osveta, wie Anm. 71.

75 Legenda, wie Anm. 71.

Kinder einer unbekanntenen Schwester irgendwo in der Ferne, für den Schmerz der trauernden Mutter und die Ehre ihrer Kameradinnen, ... für die Vergewaltigungen und unverwirklichten Mädchenträume⁷⁶ nehmen zu wollen konnte ein legitimes Motiv des bewaffneten Widerstands von Frauen sein.

Auch Mutterschaft und Mütterlichkeit konnten, wie bereits angesprochen, die Kriegsbeteiligung von Frauen rechtfertigen. „Die Frau erhebt sich, um das Leben ihrer Kinder zu verteidigen“, betonte die Zeitschrift „Die Makedonierin“, in der die folgende Abbildung veröffentlicht wurde,⁷⁷ während die „Frau im Kampf“ mit Überschriften wie „Das Blut unserer Kinder verlangt nach Rache“⁷⁸ zum Widerstand aufforderte.



Illustration in „Die Makedonierin“

Durch die Präsenz des Kindes erscheint die durch Uniform und Bewaffnung zum Ausdruck gebrachte Kampfbereitschaft der dargestellten Frau weniger als Grenzüberschreitung denn als Erfüllung einer traditionell weiblichen Aufgabe. Mütterliche Für-

76 Vgl. Žig, wie Anm. 71.

77 Ljiljana Savelić, Za život krasen, svetel i čis ... [Für ein schönes, liches und reines Leben ...], in: Makedonka, 1, 1 (1944), 4. Eine ähnliche Illustration findet sich auf dem Titelblatt der Žena u borbi, 1, 1 (1943).

78 Desa, Krv naše djece traži osvetu [Das Blut unserer Kinder verlangt nach Rache], in: Žena u borbi, 2, 7 (1944), 18f.

sorge sollten Partisaninnen darüber hinaus auch ihren Kameraden angedeihen lassen:
Die Frau

ist in ihrer Kompanie nicht nur Kämpfer, sondern auch Mutter und Schwester. Freiwillig flickt sie für den Kämpfer, wäscht, sorgt für Hygiene. In ihrer zärtlichen Sorge hat sie alle Eigenschaften der Frau bewahrt. Und diese Eigenschaft [sic] wird von der anderen Seite [ihrer Persönlichkeit, B. N. W.] – Entschlossenheit und Tatkraft im Kampf – nicht im Geringsten beeinträchtigt.⁷⁹

Zusammenfassung

Zwischen 1941 und 1945 griffen Tausende jugoslawischer Frauen aus einer von massiver Gewalt gekennzeichneten Lebenssituation heraus zur Waffe, um auf Seiten der kommunistisch geführten *NOP* im Befreiungs- und Bürgerkrieg zu kämpfen. In einer Gesellschaft, in der Bewaffnung und Gewalthandeln an Männlichkeit gebunden erschienen, war dies eine Grenzüberschreitung, die selbst in der die grundsätzliche Gleichberechtigung von Männern und Frauen vertretenden *NOP* beträchtliche Auseinandersetzungen um das weibliche „Recht zu kämpfen“⁸⁰ nach sich zog. In ihrer Propaganda bemühte sich die *NOP*, die Kriegsbeteiligung von Frauen durch Verweise auf ihre hehren Motive und ihren Opferwillen zu rechtfertigen. Als besonders schwierig miteinander vereinbar erschienen weibliche Geschlechtsidentität und Bewaffnung beziehungsweise Gewaltausübung. Um deren Akzeptanz in Armee, Widerstandsbewegung und Bevölkerung durchzusetzen, musste die Transgression der Partisaninnen, insbesondere der Kämpferinnen, negiert werden. Dazu eigneten sich zwei Strategien: (a) Partisaninnen in Männer umzudeuten oder (b) ihre Kriegsteilnahme als Erfüllung traditioneller Rollenanforderungen in einer Extremsituation zu interpretieren.

79 Dopis političkog komesara 19. divizije ... o ženi vojniku [Zuschrift des Politkommissars der 19. Division ... über weibliche Soldaten], zit. nach Šoljan, *Žene*, wie Anm. 27, 136.

80 Vita Cvetković, *Osvajale su pravo da se bore* [Sie eroberten das Recht zu kämpfen], Belgrad 1979.

